

Beruf & Campus Erstsemester suchen eine Wohnung besser nicht erst kurz vor dem Uni-Start, sondern bereits jetzt Seite 55
Online Karrieretipps, Interviews, Arbeitsrecht – alles rund um die Themen Job, Aufstieg und Berufsleben Abendblatt.de/karriere

ARBEITSRECHT

Kosten für das Studium von der Steuer absetzen

Die Leserfrage: Vor vier Jahren habe ich ein Studium erfolgreich abgeschlossen. Nun habe ich in der Presse gelesen, dass es Neugigkeiten bei der Absetzbarkeit von Studienkosten gibt. Kann ich die Studienkosten nachträglich von der Steuer absetzen, auch wenn das schon vier Jahre oder länger her ist?

Das sagt Michael Fischer: Ausgangspunkt Ihrer Frage sind Urteile des Bundesfinanzhofs (Az. VI R 2/12 und VI R 8/12). Mit den Urteilen stufte der BFH die geltende gesetzliche Regelung zur steuerlichen Behandlung von Studienkosten als verfassungswidrig ein. Das Hauptproblem der aktuellen Rechtslage ist, dass Aufwendungen im Rahmen einer erstmaligen Berufsausbildung oder eines Erststudiums sich nur dann auswirken, wenn im selben Jahr auch steuerpflichtige Einkünfte anfallen. Die Aufwendungen haben daher keine steuerlichen Auswirkungen, wenn keine steuerpflichtigen Einkünfte erzielt werden. Schließt sich hingegen das Studium an Erstausbildung bzw. -studium an, oder findet die Erstausbildung im Rahmen eines Auszubildendenverhältnisses statt, handelt es sich um Werbungskosten oder Betriebsausgaben, die die Einkünfte ggf. auch in Folgejahren mindern können. Dementsprechend sollten Studienkosten beim Finanzamt als vorweggenommene Werbungskosten deklariert werden, auch wenn keine Einkünfte erzielt wurden. Hieraus ergibt sich die Frage, in welchen Fällen nachträglich Berufsausbildungsaufwendungen geltend gemacht werden können. Nach einem aktuellen Urteil des Bundesfinanzhofs (Az. IX R 22/14) ist dies rückwirkend bis 2008 noch möglich, jedoch nur, wenn Sie noch keine Einkommensteuer zahlen. In diesem Fall gilt eine Verjährungsfrist von sieben Jahren. Das gilt nach aktueller Rechtslage unabhängig davon, ob die Frist für die Abgabe der Einkommensteuererklärung von vier Jahren bereits verjährt ist. Sollten Sie also noch keine Einkommensteuerklärungen während des Studiums abgegeben haben, können Sie die Verluste noch geltend machen, allerdings nur, wenn Sie in dieser Zeit keine anderen Einkünfte hatten.



Unser Autor Michael Fischer ist Steuerberater und Wirtschaftsprüfer in Hamburg, www.kanzlei-fischer.com

Kennen Sie Ihr inneres Team?

Modelle der **Kommunikation** erklären nicht nur, wie Menschen besser miteinander reden, sie helfen in vielen Lebenslagen

ALEXANDRA BÜLOW

Als junger Mann sitzt Friedemann Schulz von Thun in seinem Zimmer, gerade leistet er seinen Wehrdienst ab. Der Vater kommt herein: „Ich möchte nicht, dass du immer mit deinen Freunden abends versackst.“ Sohnemann ist wie vom Donner gerührt, in seinem Kopf formieren sich Sätze. Einer lautet: „Och, wir trinken doch nur ein Bier und quatschen.“ Ein anderer: „Was soll das denn?“ Oder, schon pampiger: „Du hast mir gar nichts zu sagen!“ Der Mund aber formt keinen dieser Gedanken, sondern nur einen leisen Laut des Erstaunens.

Viele, viele Jahre später, 2015, erzählt Friedemann Schulz von Thun, unterdessen 70 Jahre alt, Universitätsprofessor und Kommunikationswissenschaftler, diesen Moment als Beispiel für ein Kommunikationsmodell namens „Inneres Team“. Nicht nur eine Stimme oder Rolle haben wir in uns, sondern gleich ein ganzes Team. Einer ist ein Seelchen, der andere ein harter Antreiber, der nächste wird schnell bockig.

Vorlesungen bringen Leben und Kommunikationsmodelle zusammen

Kommt ein zunächst einmal neutraler Satz wie „Ich möchte nicht, dass du mit deinen Freunden abends versackst“, werden die Stimmen laut. Es kann sein, dass man bockig wird, sich angegriffen, gedemütigt, angezweifelt fühlt. Obwohl das Gegenüber das nicht unbedingt beabsichtigt. Das Modell „Inneres Team“ regt dazu an, sich die inneren Rollen anzusehen, zu überlegen, warum sie da sind und was sie sagen wollen. „Wer sich selbst versteht, kommuniziert anders. Das Modell kann dazu führen, sich selbst kennenzulernen“, erklärt Schulz von Thun, der seit mehr als 40 Jahren als Berater und Trainer tätig ist, Bücher über Kommunikationspsychologie geschrieben und das Schulz von Thun Institut für Kommunikation gegründet hat.

Der ehemalige Professor der Hamburger Uni entdeckte bei seiner Beschäftigung mit Kommunikation, dass anhand der verschiedenen Modelle nicht nur das Miteinanderreden erklärt und verbessert werden kann, sondern sie auch für die Lebensführung hilfreich sind. Inwiefern, das erklärt er in einer Vorlesungsreihe im August und September an der Universität Hamburg, die jeweils montags an sechs Abenden stattfinden wird und „Auf der Suche nach Stimmigkeit in der Kommunikation und im Leben“ heißt.

„Das „Innere Team“ zum Beispiel wird sehr gut von Führungskräften angenommen“, sagt Schulz von Thun. Ge-



Friedemann Schulz von Thun im Hörsaal der Hamburger Universität

Bertold Fabricius

wiss, man muss bereit sein, über sich selbst nachzudenken. „Sie entdecken aber, dass man nicht nur sein Team im Büro zu leiten hat, sondern auch das Team in sich zusammenbringen muss.“ Die einzelnen Mitglieder nämlich sind sich oft uneinig. Das kennt jeder: Der Chef legt wortlos Papiere zur Bearbeitung auf den Schreibtisch, der Kollege macht eine Bemerkung, und schon geht es tief drinnen los: „Was fällt dem ein?! Der denkt wohl, ich bin unendlich belastbar! Ach, vielleicht hat der einen schlechten Tag! Uff, ich bin so müde, das jetzt nicht auch noch.“ Und alle rufen gleichzeitig.

In einer Ratsversammlung kann sich jeder zu Wort melden

Was sie rufen, hat nicht immer mit dem zu tun, was der Chef oder Kollege gesagt oder getan hat. Doch Bemerkungen und Handlungen lösen etwas in einem aus, können „andocken“ – weil man müde ist oder das Selbstbewusstsein gerade nicht auf der Höhe, weil man sich angegriffen fühlt oder auch, weil man gern Harmonie um sich hat. Wer das einmal durchschaut, kann an

sich arbeiten. Dann motzt man dem Kollegen nicht entgegen oder ist noch tagelang sauer. Beim nächsten Mal ist man gewappnet und kann ruhiger reagieren. Schulz von Thun rät, in wichtigen Lebenssituationen eine „Ratsversammlung“ aller inneren Botschafter einzuberufen, bei der jeder etwas zum Thema sagen kann. Denn sie alle sind Teil eines Menschen. Wer sich Zeit nimmt, ihnen zuzuhören, kann eine Entscheidung fällen, die zu ihm passt.

Schulz von Thun nennt dies so: „Man entspricht der Wahrheit der Situation in Übereinstimmung mit sich selbst.“ Das zu erreichen ist allerdings eine lebenslange Aufgabe, wie der 70-Jährige feststellt. „Ich bin ein Lebenslehrer und stelle immer wieder Fragen, was ich vom Leben will und was das Leben von mir.“ Sein inneres Team ist dabei nur eines von mehreren Kommunikations-Konzepten, die das Miteinanderreden aufröseln und verbessern – und damit auch das Leben. Im August kann diese spannende Suche nach sich selbst und zu einem besseren Umgang mit anderen in der Hamburger Uni für jeden beginnen.

Die Vorlesungsreihe

Titel In der sechsteiligen Vorlesungsreihe widmet sich Friedemann Schulz von Thun dem Thema „Auf der Suche nach Stimmigkeit in der Kommunikation und im Leben“.

Termine Die Vorlesungen finden vom 24. August bis 28. September jeweils montags von 18.30 bis 20 Uhr an der Uni Hamburg statt.

Kosten Die Teilnahmegebühr beträgt 490 Euro. Vollzeit-Studierende zahlen gegen Vorlage eines gültigen Studentenausweises und Auszubildende bei Vorlage eines gültigen Auszubildendenvertrags 245 Euro. In den Gebühren sind Teilnehmerunterlagen enthalten sowie ein Abschlusszertifikat.

Infos und Anmeldung Nathalie Fin, Tel. 040 - 428 38 63 99, nathalie.fin@wiso.uni-hamburg.de

BUCH DER WOCHE

Lesespaß über Kommunikation

MARK HÜBNER-WEINHOLD

Inhalt: ●●●●●

Wer bei Amazon in der Kategorie Bücher nach dem Stichwort „Kommunikation“ sucht, erhält aktuell mehr als 58.000 Treffer. Der Markt ist also übersättigt mit Ratgebern zu diesem Thema. Warum also noch ein weiteres Buch? Und warum schafft es dieser Titel in diese Abendblatt-Rubrik? Die Antwort ist einfach: weil „Kommunikation“ wirklich gut ist. Zugegeben: Meine Bereitschaft, dieses Buch zur Hand zu nehmen, wurde dadurch befördert, dass Peter Brandl mit „Crash-Kommunikation“ und „Hudson River – Die Kunst, schwere Entscheidungen zu treffen“ bereits zwei herausragende Bücher geschrieben hat.

Brandl, Berufspilot, Fluglehrer, Trainer und Vortragsredner, hat in diesem Buch die wichtigsten Inhalte seiner Kommunikationsseminare zusammengefasst. Ob Sie im Vertrieb tätig sind, beruflich verhandeln müssen oder in privaten Gesprächen einfach erfolgreicher sein möchten: Er erklärt anhand von sechs strukturierten Säulen, wie Kommunikation funktioniert, welche Tücken es gibt und was Sie tun können, um das, was Sie wollen, leichter zu bekommen.

Präsentation: ●●●●●

Natürlich ist das Buch inhaltlich nicht überraschend und neu. Aber gerade die oft öde ausgewählten Erkenntnisse von

Psychologen, Hirnforschern und Kommunikationswissenschaftlern werden von Brandl auf das für den Alltag wirklich Nutzbare eingedampft. Sein Schreibstil ist wie gewohnt unterhaltsam, das Buch lässt sich an einem Abend durchlesen. Zugleich merkt man, dass sich der Autor intensiv mit dem wissenschaftlichen Hintergrund befasst hat. Seine hohe Kunst ist es, dieses Wissen mit spürbarer Freude einfach und pragmatisch zu vermitteln.

Praxiswert: ●●●●●

Wer ein alltagstaugliches Standardwerk zur Kommunikation sucht, ohne in die Tiefen der Wissenschaft abtauchen zu wollen, kann hier bedenkenlos investieren. Brandl liefert neben vielen klaren Erkenntnissen über die Mechanismen von Kommunikation vor allem handfesten Nutzwert. Mit Checklisten, Zusammenfassungen der Kapitel, Grafiken und einfachen Übungen verankert er das Wissen. Als ideale Lernhilfen funktionieren dabei seine Schlagworte wie Mama-Prinzip, Haifa, März oder Kuss. Mitreißender Lesespaß.



Kommunikation von Peter Brandl
 Gabal Verlag,
 184 Seiten,
 19,90 Euro

Schlüsselübergabe leicht gemacht

Gründerköpfe Stephan Untiedt und Markus Schacht bauen Safes für Mieter von Ferienwohnungen

ALEXANDRA BÜLOW

In dieser Woche haben in Hamburg die Sommerferien begonnen – und einige Besitzer kleinerer Hotels oder von Ferienwohnungen erleben diese Zeit mit deutlich weniger Schnappatmung als im Juli und August des vergangenen Jahres. Es sind diejenigen, die die Schlüsselübergabe von Masunt geordert haben. Bislang sah die Schlüsselübergabe an neue Gäste nämlich immer so aus: Der Besitzer der Ferienwohnung oder des Hotels musste anrücken, wenn die Gäste auch zu späterer Stunde ankamen – oder er musste jemanden beauftragen und bezahlen, der die Schlüssel übergibt. Markus Schacht und Stephan Untiedt hörten davon und entwickelten einen raffinierten Schlüsselsafe.

Auf dem Internetportal von Masunt kauft man den Safe für 329 bzw. 399 Euro (korrosionsbeständig für Seewasserregionen), nach Erhalt registriert man ihn auf der Onlineseite, dann kann man Codes zum Öffnen des Safes generieren. Diese schickt man per E-Mail oder SMS auf das Smartphone der Gäste, so dass diese den Schlüsselsafe bei Ankunft öffnen und den Zimmerschlüssel entnehmen können. „Man kann sich auch einen langfristig gültigen Code für die Reinigungskraft geben lassen“, ergänzt Schacht.

Markus Schacht hat Industriekaufmann gelernt, Untiedt Bankkaufmann. Beim Studium der BWL in Münster haben sich die beiden kennengelernt und



Geschäftspartner und Freunde: Stephan Untiedt (l.) und Markus Schacht Masunt

sind seither enge Freunde. Bei Auslandssemester arbeiteten sie in Unternehmen der metallverarbeitenden Industrie und lernten viele Ingenieure kennen. Und immer wieder hörten sie aus der Familie oder im Freundeskreis die Klage, dass die Schlüsselübergabe an Gäste der Ferienwohnungen aufwendig sei. Da müsste sich doch etwas machen lassen, dachten sich die Freunde. Nach dem Ende des Studiums 2010 arbeiteten beide erst einmal in Festanstellungen, Schacht etwa war Technologiescout. Doch parallel tüftelten sie an ihrer Idee.

Sie sprachen mit den Ingenieuren, gingen auf andere Gründer zu, wie etwa Designer im Betahaus, und entwickelten ein Metallgehäuse aus Edelstahl. „Wir haben auch selbst durchaus mal ein Schweißgerät in der Hand gehalten und gelernt, mit Metall zu arbeiten“, erinnert sich Schacht. Doch Schlüssels-

kästen gab es schon. Aber: Smartphone, Tablets, digitale Geräte generell sind heutzutage stets dabei. Also verbanden sie den Metallkasten mit einer innovativen Technologie. Schacht: „Wir haben eine Firma gefunden, die auf die Generierung von Codes spezialisiert ist.“

Für die Produktentwicklung und einen Prototypen kratzten sie ihr eigenes Geld zusammen, auch die Familie unterstützte finanziell. 2014 schließlich kündigten beide und gründeten Masunt – der Firmenname setzt sich aus ihren Namen zusammen. Seit Oktober vergangenen Jahres verkaufen die heute 33-Jährigen die Schlüsselsafe, und mehrere Hundert sind bereits bei Hoteliers und Besitzern von Ferienwohnungen – von Kühlungsborn bis Kroatien. Dadurch kommt Geld in die Kasse, ebenso wird Masunt durch das Förderprogramm Speed up! Europe unterstützt. Denn schon arbeiten Untiedt und Schacht am nächsten Produkt, einem digitalen Paketkasten. Bei diesem kann der Paketdienst die Päckchen loswerden, ohne dass jemand zu Hause sein oder später zu einer Postfiliale fahren muss. Auch Retouren können so abgewickelt werden, indem per App bei Paketdiensten Bescheid gegeben wird, wenn man eine Bestellung zurückschicken möchte. Aber das ist alles noch in der Entwicklung. Klingt aber auch nach etwas, das wieder viele Menschen glücklich machen wird.

www.masunt.com

DER Museumsführer für Hamburg
 368 Seiten € 16,90

Jetzt bestellen unter www.abendblatt.de/shop
 (Preise zzgl. Versandkosten)

Hamburger Abendblatt

ANZEIGE



KOMPASS

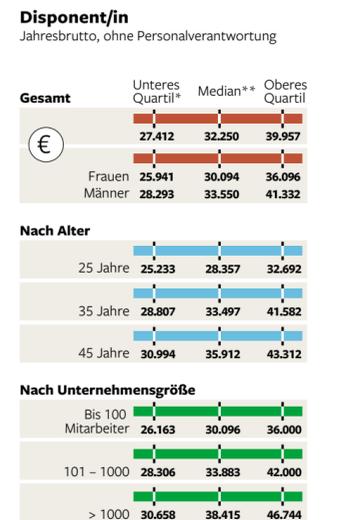
Wie geht's Ihnen – wirklich?

EIN KOMMENTAR VON MAREN LEHKY

„Wie geht's?“ begrüßt eine Geschäftsreisende ihren Kollegen morgens am Hamburger Flughafen. „Alles bestens!“ kommt es wie aus der Pistole geschossen, und ich drehe mich automatisch um angesichts so viel Euphorie um 6.30 Uhr. Ich sehe einen Mann, Mitte vierzig, der unausgeschlafen wirkt. Meine spontane Assoziation war ein Boxkampf, in dem der Trainer in der Ringpause zu seinem Schützling sagt, „Du schaffst ihn, gleich knackst du ihn, alles super.“

„Alles super, alles bestens, alles super“, das sind die stereotypen Bekundungen je nach Altersgruppe. Grautöne kommen nicht vor. Man geht zur Tagesordnung über. Und gleichzeitig sehen sich alle danach, mehr gesehen und beachtet zu werden. Zweierlei finde ich daran überdenkenswert: Erstens, wie interessiert sind wir an unseren Mitmenschen, und wie gut hören und sehen wir hin? Und möchten wir überhaupt wissen, wie es dem anderen geht? Hätten wir Antworten darauf, wenn jemand ein Drama outet oder sein echtes Befinden äußert? Und der zweite, fast noch wichtigere Punkt: Fühlen wir noch, wie es uns selbst wirklich geht? Bei der Recherche meines letzten Buches fand ich die Beschreibung von Wissenschaftlern erschreckend, dass wir uns im Stress von uns selbst entkoppeln und eben nicht mehr spüren, wie es uns geht, weil wir gerade weder Zeit noch Energie haben, es zu ändern und das Funktionieren so am wenigsten gefährdet ist. Wir fühlen uns also nicht mehr. Wenn wir selbst aber nicht mehr wahrnehmen, wie es uns geht, dann ändern wir nichts daran und kümmern uns nicht um uns, sondern reagieren erst, wenn der Körper die Notstufe zündet. Und wenn wir selbst nicht fühlen, wie es uns geht, wie sollen wir das dann anderen mitteilen oder gar Empathie entwickeln? Leider fängt auch die Auflösung dieses Knotens bei uns selbst an. Damit wir eine empathische Chefin, ein empathischer Kollege sein können, müssen wir uns selbst wieder fühlen. Wie geht es Ihnen also wirklich? Die Ferienzeit steht bevor. Finden Sie es heraus, seien Sie ehrlich und fürsorglich zu sich selbst und entwickeln Sie einen Plan für die Zeit nach den Ferien, damit Sie Ihre Grautöne aufhellen können. Viel Erfolg!

Wer verdient wie viel?



* Quartil = Ober- oder unterhalb dieses Wertes verdienen nur noch 25 % besser oder schlechter.
 ** Median = 50 % verdienen mehr, 50 % weniger
 Infografik: fh
 Quelle: gehalt.de